Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 19 (1874)
Heft: 46

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

19. jargang. 1874.

Schweizerische Lererzeitung.

Organ des schweizerischen lerervereins.

№ 46. Erscheint jeden Samstag. 14. November

Abonnementspreis: järlich **4 fr.**, halbjärlich **2 fr. 10 cts.**, franko durch di ganze Schweiz. — **Insertionsgebür:** di gespaltene petitzeile **10 cts.** (3 kr. oder 1 sgr.) — Einsendungen für di redaktion sind an herrn schulinspektor **Wyss** in **Burgdorf** oder an herrn professor **Götzinger** in **St. Gallen** oder an herrn sekundarlerer **Meyer** in **Neumünster** bei Zürich, anzeigen an den verleger **J. Huber** in **Frauenfeld** zu adressiren.

Inhalt: Prinzipien der religion und der erste religionsunterricht. — Statistik der volksbildung in Europa. Diesterwegs regeln zum schulhalten. — Stellung der lererinnen zum schulturnen. — Schweiz. Programmschau. — Luzern (lererrekrutenkurs; di versammlung der offiziere und lerer; anstalt Sonnenberg). — Literarisches

PRINZIPIEN DER RELIGION UND DER ERSTE RELIGIONSUNTERRICHT.

Es ist doch sonderbar, dass gerade im namen der religion so vil unglück in der welt verbreitet wird, dass di religion so oft veranlassung werden muss, di menschenfamilie feindlich zu entzweien, völker gegen einander zu waffnen, di heiligsten bande der familie und der freundschaft zu zerreißen. Der religion erhabene bestimmung ist es doch, den menschen zum menschen heranzubilden, hass und zwitracht unter den menschen zu entfernen und si durch libe glücklich zu machen. Religion, du himmelstochter, wi reimt sich nun deine bestimmung mit den folgen deiner wirkungen?

Di antwort auf dise frage löst sich von selbst, wenn wir bedenken, dass di religion leider unter den subjektiven anschauungen, je nach dem bildungsgrade der individuen, sich verschiden, mer oder weniger ideal gestaltet und formen annimmt, di mit dem wesen der religion harmoniren oder oft im widerspruche stehen, und diser gestaltung entsprechende wirkungen hat. Dass di religion irem ursprunge und wesen nach ein gebilde des menschlichen geistes sei, behaupte ich nicht. Um symbolisch zu sprechen ist der menschliche geist das modell der religion. Je nach dem der stukateur den plastischen stoff in eine schönere oder weniger ästhetische form gißt, wird di statue oder das ornament in vollkommener oder unvollkommener gestalt aus der form hervorgehen. So wird auch di religion edel und himmlisch sich gestalten, wenn si einem durch bildung vollkommenern geiste übergeben wird. Aus diser reflexion ergibt sich, *dass bildung di einzige und beste basis für di religion ist.* Nur eine tüchtige volksschulbildung ist geeignet, di religion unter dem volke auf einen idealern standpunkt zu erheben, um si als erzihungsfaktor für di menschheit zur völkerbeglückung fähig zu machen.

Di religion an und für sich ist dem menschlichen geiste nicht aufgedrungen, denn si ist jeder sele bedürfniss und so natürlich, wi der pflanze blüte und frucht, und so gewiss dise sich einstellen, sobald di pflanze den grad der ausbildung erreicht, so sicher wird di religion im menschlichen gemüte zur entfaltung kommen und um so köstlichere früchte tragen, als das individuum vernünftig denken kann. Anders verhält es sich mit der form der religion; dise ist zum größten nachteile der geistesentwicklung dem unmündigen, unselbständigen geiste aufgedrungen. Unter form der religion verstehe ich das zeremonielle, das auf di ritualen sich bezihende äußerliche. Di religion soll aber vor allem erhaben über jede form, jeden zwang frei sich entwickeln können, muss si nicht di extreme irer bestimmung verfolgen und irem zwecke nicht hinderlich sein; ire form soll sich nur auf di praktische religion, auf di moral bezihen. Nicht im wesentlichen; denn das wesentliche, allein notwendige der religion, di ware auffassung derselben ist nur der inbegriff aller auf Gott und unsterblichkeit sich bezihenden vorstellungen und empfindungen, in den formalitäten müssen wir di differenz der konfession suchen, entkleiden wir dise der form, so erscheint uns in der einfachheit, aber göttlichen erhabenheit das ware Christentum. *Di formalitäten konfessioneller eigentümlichkeiten zu entfernen, erachte ich als di aufgabe unsers aufgeklärten zeitalters.* Di konfessionslosen schulen verdanken ir dasein bereits jenen prinzipien. Jetzt, nachdem di bundesrevision angenommen und das szepter der römischen hierarchie, das si schon lange über di volksschule gefürt, gebrochen, beginnt eine neue ära für di schweizerischen volksschulen. Jetzt ist es einmal höchste zeit, den menschengeist und in im di religion frei entwickeln zu lassen, di großartigen ideen von humanität und aufklärung zum gemeingute des volkes zu machen. Frei walte di vernunft über das ir von der göttlichen weisheit anvertraute gut, damit es nicht mer zur elenden, gottentwürdigenden, menschenterenden karrikatur herabsinke und ire traurigen wirkungen einen beschränkten geist verraten, der form und inhalt, haupt- und nebensache verwechselt und in disem irrtume handelt und denkt

und dadurch seine religion verächtlich macht. Hir wendet mir aber der obskurant ein: Di vernunft irrt, wenn si nicht unter dem einflusse einer höhern, übernatürlichen offenbarung steht. Der orthodoxe bedenkt aber nicht, dass gerade di übernatürliche offenbarung ein phantom, ein produkt einer irre geleiteten vernunft, einer spekulativen hierarchie ist, nicht der menschheit selbst; denn di vernunft der gesammtheit irrt vermöge der perfektibilität des menschengeistes nicht. Das letztere beweist das allgemeine streben der freisinnigen, gebildeten klasse, sich aus dem schlamme religiöser irrtümer zu befreien, den verirrten oder vilmer verfürten menschengeist aus dem labyrinthe kindlicher oder kindischer religionsbegriffe an das licht der aufklärung zu füren, an di stelle der sog. inspirirten übernatürlichen offenbarung di natürliche zu setzen, um dadurch dem volke zu religionsanschauungen, zu einer religion zu verhelfen, di jede kritik der denkkraft, der naturwissenschaft besteht. Dahin strebt der genius der vernunft und des gesunden menschenverstandes. — Ja, di vernunft kann irren und hat schon geirrt, wi figura der kirchlichen konstitutionen faktisch beweisen; si hat schon geirrt zu zeiten und bei menschen, bei denen di phantasie di hegemonie über alle geisteskräfte, besonders di denkkraft ausübte; si kann irren, sobald der mensch ungebildet, unfähig zu denken im reiche der unmöglichkeiten schwärmt und dort in di sphären des unsinns und des aberglaubens sich verlirt. Unterricht und bildung sollen di vernunft vor abwegen bewaren. — Nicht mit dem katechismus, mit der Bibel, noch vil weniger durch legenden und wundermärchen; denn dis sind ausgeburten einer krankhaften phantasie, einer irrenden, auf abwege geratenen vernunft, — nichts von allem dem, durch einen gedigenen unterricht in jedem unterrichtsfache, besonders in den naturwissenschaften kann der jugend zu reinen, edlen religionsanschauungen verholfen werden. So unterrichtet kann di zal der eigentlichen religionsstunden ser beschränkt werden one der religösen erzihung etwelchen eintrag zu tun.

Wi aber positiv auf di religiöse ausbildung hingewirkt werden soll, darüber kurz noch einige worte. Erst wenn das kind bedürfniss nach religion fült, beginne der unterricht in der religion; und diser moment tritt ein, sobald es di sogenannten vernunftsjare erreicht hat. Nach der prämisse, dass di religion dem menschen gleichsam angeboren und mit seinem wesen identisch, müssen wir annemen, dass im kinde one hülfe des erzihers, angeregt durch di äußere natur und durch ein inneres bedürfniss, das religiöse gefül erwacht. Der geschickte psycholog wird jenen großartigen moment in der entwicklung der kindlichen sele schon zu belauschen wissen; seine wichtige aufgabe ist es dann, dem kinde über di wichtigsten fragen der religion klaren und vernünftigen aufschluss zu erteilen. Es ist diser moment ein übergang vom instinktiven leben ins moralische dasein und erst jetzt kann von einem religionsunterrichte di rede sein. Sobald das kind seines psychologischen ich's bewusst ist, ist für den erziher di günstige gelegenheit da, das kind über seine unsterbliche sele zu beleren, überhaupt daran di unsterblichkeitslere zu knüpfen. Kommt er dabei auf di bedingungen zu sprechen, unter denen man eine selige unsterblichkeit erlangen könne, so macht er seinen zögling unwillkürlich mit der christlichen ethik bekannt, di in dem hauptgebote der nächstenlibe iren kulminationspunkt hat. Di lere von der nächstenlibe und den daraus hervorgehenden tugenden bilden di sittenlere. Di christliche moral ist universell und als solche darf si keine konfessionelle färbung haben. Soll das kind zu den verschidenen tugenden angeregt, für di großartigen ideen des Christentums begeistert werden, so ist es notwendig, demselben beispile aus der biblischen und allgemeinen geschichte, insbesondere das leben Jesu vorzufüren. Man meide aber in der erzälung des lebens Jesu alles, was dises erhabene tugendbeispil als eine dämonische gestalt erscheinen lässt. Was mythos und dichtung und spekulation an disem ideal der vollkommenheit verunstaltet, entferne man aus dem religionsunterrichte. Di klare, einfache darstellung des lebens Jesu in seiner wirklichkeit genügt, in im den Gottmenschen, an im den nimbus seiner göttlichen vollkommenheit zu erblicken. Nachdem das kind sein „ich“ erfasst hat, zum bewusstsein gekommen, so ist es leicht, dasselbe aus der sinnenwelt in di welt des übersinnlichen zu füren. Das kindliche gemüt hat eine eigentümliche bezihung zur natur; an irem busen fült es sich so wol und selig. Eine himmlische verklärung leuchtet auf des kindes antlitz, wenn es eine blume betrachtet, mit innigkeit mit leblosen naturgegenständen verkert Es wird im eigen zu mute, wenn es dem geheimnissvollen rauschen des waldes oder das grollen eines herannahenden gewitters hört, das wogende satfeld, di blumenbesäete wise, den gestirnten himmel erblickt. Wi gerne hört dann das unschuldige kind in solchen ergreifenden momenten mit hingebung dem lerer, den eltern zu, wenn dise im von Gott, dem schöpfer all diser dinge erzälen? Wi anschaulich lassen sich hir in Gottes freier natur, in seinem herrlichen tempel seine eigenschaften entwickeln? Auf di sittenlere hinweisend kann der erziher dem kinde di idé von der vererung dises schöpfers, dem vater aller menschen tif einprägen, dasselbe beleren, dass jeder mensch disen vater nach eigener weise vereren, dass nur di tat in loben könne. — Allso soll das kind zu den ersten anschauungen und begriffen der religion gelangen.

Naturhistorisch dem subjekte, der entwicklung der menschlichen sele nach, natürlich und vernünftig dem objekte nach, soll der religionsunterricht erteilt werden.

Rudolf Maier.

Statistik der volksbildung in Europa.

(Nach der „Chronik“ von Seyffarth.)

Auf der nidrigsten stufe der volksbildung steht Russland, wo von tausend bewonern nur vir des lesens und schreibens kundig sind. In Polen sind es etwa 9%, welche sich der kunst des lesens und schreibens erfreuen. Mit Polen auf derselben stufe stehen Rumänien, Spanien, Portugal und jener teil Italiens, welcher früher den Kirchenstaat bildete. Besser, aber nicht etwa gut, steht es mit der volksbildung in Italien, Griechenland und Österreich-Ungarn. In Italien können 74%, besonders im süden, nicht lesen und schreiben.

Österreich-Ungarn hat ser verschidene bildungsverhältnisse in seinen einzelnen ländern. Wärend in der Bukowina von 100 kindern nur 10, in Dalmatien 13, in Galizien 16 und in Kroatien 20 di schule besuchen, erfreuen sich in Tyrol fast sämmtliche kinder, in Mähren 99, in Ober- und Niederösterreich 78, in Böhmen 96 und in Steiermark 80% des volksschulunterrichtes. In Steiermark glänzt der gerichtsbezirk Radkersburg durch den besten schulbesuch. In Kärnthen besuchen nahe 80% di volksschule. Im königreiche Ungarn geben einige 44%, andere 61% der schulpflichtigen als schulbesuchend an. Ser charakterisirend für di schulzustände Ungarns ist es, dass vor einem jare noch sich dort einige lerer fanden, di wol lesen, aber nicht schreiben konnten.

Dr. Richard Andrée entwirft in seinem buche „Czechische Gänge“ ein noch ungünstigeres bild der schulbildung in Österreich. Andrée beweist an der hand militärischer berichte, dass im jare 1865 von den abgestellten rekruten in Krain nur $3^1/_2$, in Dalmatien $1^1/_4$, in Galizien $4^1/_4$, in Siebenbürgen $8^3/_4$, in Kroatien 13, in Mähren $45^3/_4$, in Ungarn $25^1/_2$, in Tyrol $36^1/_4$, in Böhmen $60^1/_2$, in Schlesien $69^1/_2$ und in Niederösterreich $83^1/_2$% lesen und schreiben konnten. In Galizien hat mer als di hälfte der gemeinden keine schulen; dafür aber entfallen auf Galizien 23% der verbrechen, 37% der morde, 50% der todesurteile des ganzen kaiserstates. An der volksbildung nimmt in Österreich größtenteils der deutsche stamm anteil. Di Deutschen in Österreich brauchen järlich 951,000 schulbücher, wärend di übrigen nationen zusammen nur eine million brauchen.

In Grossbritannien beträgt di zal der nichtunterrichteten 50%. In Belgien sind mer als di hälfte der bewoner des lesens und schreibens unkundig. Der liberale deputirte Bricoult erwänte in der belgischen kammer, dass von 760,000 schulpflichtigen kindern 160,000 keine schule besuchen. Nur 2,269,000 Belgier sind im besitze der notdürftigsten schulkenntnisse; 2,578,000 können weder lesen noch schreiben. In Frankreich schwankt di zal der nichtunterrichteten zwischen 30 und 75%. Am schlechtesten steht es noch in den departements Finistère, Côtes-du-Nord (Bretagne) und Haute-Vienne (Limousin). Nach dem glänzenden erfolge der deutschen waffen denkt man endlich auch in Frankreich an di einfürung des obligatorischen elementarunterrichtes.

Zu den ländern mit gut unterrichteter bevölkerung gehören di Schweiz, Deutschland, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen. Di volksbildung ist in Deutschland ein wares gemeingut der nation. Überall ist der elementarunterricht obligatorisch und nur selten trifft man dort einen nichtunterrichteten. Von den rekruten der preussischen provinz Sachsen konnten nur 0,52% nicht lesen und schreiben; in der provinz Rheinpreussen traf man 0,81%, in Schlesien 3%; in der provinz Preussen $13^3/_4$% und in Posen $14^3/_4$% nichtunterrichtete unter der mannschaft. Im königreiche Sachsen besuchen von 100 kindern 95 (?) di schule. Dort kommen auf eine quadratmeile 8 schulen, wärend man in Österreich auf demselben raume durchschnittlich nur 3 rechnen kann. In Bayern zält man 7% und Holland 3% nichtunterrichtete. Ebenso ist in der Schweiz und in Dänemark nur selten ein nichtunterrichteter zu finden.

In Schweden und Norwegen kommt auf 1000 personen nur eine, welche keinen unterricht genossen hat.

Überblickt man di reihe der europäischen staten, so findet sich, *dass di länder mit bevölkerung germanischer abstammung und protestantischer konfession di günstigsten bildungsverhältnisse zeigen. Schmerzlich aber muss es jeden volksfreund berüren, wenn er aus disen statistischen angaben siht, dass $^3/_4$ der bewoner Europas one unterricht verkümmern müssen.*

Gibt es wol eine furchtbarere anklage gegen di römische hierarchie als dise zalen?

Diesterwegs regeln zum schulhalten.

1. Strenges halten auf regelmäßiges kommen der schüler, nicht zu früh, nicht zu spät, aber vor dem schlage.
2. Stilles verhalten der angekommenen schüler auf iren plätzen und stille vorbereitung auf di lerstunden.
3. Beginn des unterrichtes mit dem schlage.
4. Stellung oder sitz des lerers vor der ganzen klasse, auf seinem posten, nicht herumwandelnd, alle im auge, alle anredend, alle fragend, alle belebend.
5. Zeichengebung der zur antwort befähigten durch hebung des zeigefingers der rechten hand, nicht des armes; aufforderung zum antworten an einen.
6. Aufstehen desselben und lautes, deutliches, bestimmtes, kräftiges reden. Kein feler, keine stotterei, keine maulfaulheit, kein halbes, kein träges antworten wird geduldet. Kein vorsagen, dise schulpest!
7. Anerkennung jedem tatkräftigen streben nach verhältniss seiner anstrengung, selbst bei schwachen leistungen. Anerkennung ermutigt, tadel schlägt nider, besonders unverdinter.
8. Weg mit allem moralisiren, kurze und bestimmte foiderungen, wortkarges lob und ebensolcher tadel. Der wortkarge erziher ist der beste.

9. Geduld mit dem schwachen, unermüdlich mit dem, der will; ungeduld mit jedem, der nicht leistet, was er kann.
10. Der blick der schüler folge dem lerer wi der trabant der sonne. Es muss sich von selbst machen, sonst ist es gemachtes, d. h. nichts wert.
11. Gerade, anständige haltung des körpers, ruhe der füße, di hände auf dem tische!
12. Anständig stilles verlassen der schule vor dem lerer mit stiller begrüßung und ruhige heimker. *m/n.*

Stellung der lererinnen zum schulturnen.

Über disen gegenstand hilt an der versammlung der schweizerischen turnlerer in Zürich herr turninspektor Niggeler einen vortrag. Der redner wirft nach der „Turnzeitung" zunächst einen rückblick auf di strebungen des turnlerervereins. Vile hoffnungen sind unerfüllt; aber di begeisterung ist desswegen nicht erlamt! Noch herrscht zur zeit mangel an kenntnissen, an gutem willen, an lerkräften. Letztere sollten so vil als möglich herbeigezogen werden. Der kanton Bern hat 500 lererinnen, di sowol knaben als mädchen unterrichten. Dise lerkraft darf auch für das turnen nicht brach ligen. — Der referent stellt und beleuchtet folgende thesen:

1. Im umfange der unterschule (der ersten drei schuljare) erteilen di lererinnen den turnunterricht für knaben und mädchen in ganz gleicher weise wi di lerer.

2. Auf der zweiten schulstufe (mittelschule) geben lererinnen den turnunterricht nur an töchterklassen.

3. Für di dritte schulstufe (oberschule, sekundarschule) entscheide bei bestellung des turnunterrichtes an töchterklassen einzig di tüchtigkeit der lerkraft one rücksicht auf das geschlecht.

Schlißlich votirt di versammlung für anname der aufgestellten postulate, bezihungsweise für di gleichberechtigung der lererinnen mit den lerern für erteilung des turnunterrichtes an untern knaben- und mittlern und obern töchterklassen.

SCHWEIZ.

Zur schweizerischen programmenschau.

5. *Programm der St. Gallischen Kantonsschule* für das Schuljahr 1874—1875. St. Gallen 1874.

Inhalt: Lerplan für 1874—1875. — Bestand der aufsichtsbehörde, des lererpersonales und der zöglinge im schuljare 1873 auf 1874.

Gymnasium: 25, 22, 20, 19, 11, 6, 6.
Technische abteilung: 26, 30, 15, 14.
Merkantilische abteilung: 37, 17, 11.

Dises programm ist immer noch das einzige aller schweizerischen schulprogramme, das keine schulchronik enthält. Von einer abhandlung ist bei im längst keine rede mer.

6. *Programm der Aargauischen Kantonsschule.* Ausgegeben von dem gegenwärtigen rektor der kantonsschule, J. Hunziker, professor, Aarau, 1874. Sauerländer.

Inhalt: I. Ankündigung der schluss- und aufnamsprüfungen, aufnamsbedingungen. — II. Nachrichten über lerer und schüler. *Progymnasium.* I: 12. II: 16. *Gymnasium.* I: 19. II: 10. III: 19. IV: 13. *Gewerbeschule.* I: 17. II: 23. III: 8. IV: 3. — III. Bericht über den unterricht. — IV. Sammlungen der schule. — V. Nekrolog von Karl Holzinger.

Literarische beigabe: Über die Sprache des Dionysius von Halibarnass in der römischen Archäologie, von dr. Carl Jacoby.

7. *Schlussbericht der Bezirksschule in Muri* für das Schuljar 1873/74, ausgegeben von J. Villiger, rektor der anstalt. Druck von J. B. Keller in Muri. 1874.

I. Schluss- und aufnamsprüfung. — II. Schulchronik. 1. klasse: 21. — 2. klasse: 27 (darunter 9 lateinschüler). — 3. klasse: 14 (darunter 9 lateinschüler). — 4. klasse: 13 (darunter 5 lateinschüler). Notizen aus dem leben der schule. Ausflüge und feste. — III. Bericht über den erteilten unterricht. — IV. Nachruf an herrn Triner. — V. Kurze geschichte der Alemannen.

8. *Programm der Städtischen Schulen in Aarau.* Aarau, druck von J. J. Christen. 1874.

1. Jaresbericht der gemeindeschulpflege Aarau pro 1873/74. *Knabenschulen:* 59, 46, 50, 55, 47, zusammen 257 schüler. *Mädchenschulen:* 45, 64, 51, 52, 52, 35, 39, 22, zusammen 360 schülerinnen. Diser jaresbericht zeichnet sich durch ser instruktive mitteilungen aus dem leben der schulbehörden sowol als der schule selbst aus. — 2. und 3. Schluss- und aufnamsprüfungen der bezirksschule. — 4. Lerer und schüler der bezirksschule. Klasse I: 53 in 2 parallelen; klasse II: 44 in 2 parallelen; klasse III: 36 in 2 parallelen. — 5. Unterrichtsstoff. — 6. Jaresbericht pro 1873/74.

Beigabe: Die Schweizer im russischen Feldzuge von 1812; von Joh. Zürcher, bezirksschullerer.

Es ist dis eine ser dankenswerte darstellung einer episode aus der schweizerischen geschichte, di zwar einer traurigen periode des schweizerischen statslebens entnommen ist, es aber verdint hat, dass man di nachrichten über si zu einem anschaulichen einzelbilde zusammenordne. Das ist denn auch dem verfasser wol gelungeu. Treue gegen den krigsherrn, züge höchster freundestreue und woltuender humanität und strenge militärische ordnung felen glücklicherweise auch disem bilde nicht.

9. *Unterrichtsplan für das Gymnasium in Burgdorf.* Bern. 1874.

Kein eigentliches jaresprogramm, sondern einfach der unterrichtsplan, auf dem das neu errichtete Burgdorfer gymnasium aufgebaut ist. Dasselbe hat 8 klassen, von denen di ersten 7 mit etwelchen veränderungen zugleich

als realklassen dinen und bis zum polytechnikum füren. Man siht es dem lerplane an, dass di erste rücksicht auf di lateinklassen genommen ist und dass man daneben so gut es möglich war den realstudien und realschülern gerecht zu werden bedacht nam. Wir gestatten uns, weil hir eine ganz neue anstalt vorligt, eingehender als wir sonst tun, zu referiren und zuerst di stundenverteilung des humanistischen gymnasiums hir zusammenzustellen; 8 heißt in Burgdorf di unterste, 1 di oberste klasse.

	8	*7*	*6*	*5*	*4*	*3*	*2*	*1*
Religion	2	2	2	2	2	2	2	2
Deutsch	4	4	3	3	3	3	3	3
Latein	6	6	6	5	6	6	6	6
Griechisch				5	7	7	6	6
Französisch	4	4	4	3	3	3	3	3
Englisch				2	2	2		
Italienisch					2	2		
Hebräisch							3	2
Arithmetik	4	3	2	1	2			
Geometrie		2	2	3	2	2	1½	2
Algebra			2	2	2	2	1½	2
Geschichte	2	2	2	2	2	3	3	3
Geographie	2	2	2	2	2			
Naturgeschichte			2	2	1			
Physik					2	1½	2	
Chemie						1½	1½	2
Schreiben und buchh.	2	1	1	1				
Singen	3	2	2	1	1	1	1	
Turnen	2	2	2	2	2	1	1	1
Freihandzeichn.	2	3	2	2	1	1		

Man ersiht daraus, dass di alten sprachen hir bescheiden auftreten; di philosophie hat den abschid bekommen. Di aufname der chemie ist seit dem medizinischen konkordat selbstverständlich.

Di realklassen erhalten in den ersten 4 kursen (8—5) je eine stunde deutsch und französisch extra; ebenso in den ersten 3 kursen je 1 stunde mer arithmetik, im 3. und 4. kurse je 1 stunde mer freihandzeichnen, im 2. und 3. kurse je 1 stunde mer schreiben. Erst von der 4. klasse, also vom 5. kurse an, treten di eigentlich technischen fächer ein, di geschichte wird in der 4. klasse auf 1 stunde reduzirt und hört dann ganz auf, wärend religion, deutsch und di neuern sprachen mit den literarschülern gemeinsam iren fortgang haben. Mer unterricht wird sodann erteilt in der geometrie (in den obersten 2 klassen der realabteilung je 3 stunden); in der algebra dito; in der physik treten in klasse 3 ebenfalls 3 stunden auf und dazu 2 stunden mechanik, ebenso 2 stunden mechanik in der obersten klasse; di praktische geometrie hat in den obern 3 klassen je 2 stunden, darstellende geometrie in den obersten 2 klassen 3 und 4 stunden; das technische zeichnen von der 5. klasse an 3, 3, 2, 2 stunden. Di genannten technischen fächer beanspruchen so vil zeit, als in den entsprechenden 3 literarklassen für latein, griechisch und geschichte angesetzt war, wärend in den ersten 4 kursen der ausfall des latein und griechisch durch di angefürten merzalen in deutsch, französisch, arithmetik, freihandzeichnen und schreiben erstattet wird. Der ganze lerplan zeichnet sich durch sein maß aus, das in allen dingen nütze ist.

10. *Einladungsschrift zur Promotionsfeier des Pädagogiums in Basel.*

Inhalt: I. Die Begründung der Farbenlehre durch Newton und ihre Bekämpfung durch Göthe, von dr. N. Pläss. Man gibt sich in neuerer zeit vil mühe, unsern klassikern der dichtung auch in denjenigen gebiten gerecht zu werden, in denen si nicht als dichter, sondern iren besondern neigungen nach als forscher und schriftsteller auf verschidenen gebiten der wissenschaft gearbeitet haben. So hat Hettner sich mühe gegeben, Schiller als historiker zu rechtfertigen. In der vorligenden arbeit werden ruhig, besonnen und klar di methode und di resultate der Newton'schen und der Göthe'schen forschung dargestellt. Als resultat ergibt sich, dass Göthe, wi es schon seine zeitgenössischen forscher behaupteten, eben auf falschem wege war. Vor allem hat Göthe di induktive methode der naturwissenschaft nicht anerkannt (so wenig als Schiller bei seinen historischen arbeiten). Er ging von einer leitenden gesammtidé aus und hat von ir aus erst di von im beobachteten erscheinungen mit der idé wol oder übel in zusammenhang zu bringen gesucht.

II. Schulnachrichten. 1. Unterrichtsplan. 2. Personalnachrichten. 3. Schülerverzeichniss. I. klasse: 26. II. klasse: 23. III. klasse: 21.

Bericht über das humanistische gymnasium zu Basel im schuljare 1873—1874. Kurzer bericht von rektor Burckhardt. Unterrichtsplan. Schülerverzeichniss. VI: 18. V: 20 und 19. IV: 30 und 40. III: 39 und 40. II: 47 und 49. I: 50 und 47.

Bericht über das realgymnasium zu Basel. Schuljar 1873—74. Jaresbericht. Unterrichtsgang. Schülerverzeichniss: V: 19 und 22. IV: 38 und 43. III: 35 und 36 und 33. II: 54 und 55. I: 49 und 47 und 39.

Bericht über di realschule zu Basel. 1873—1874. Jaresbericht. Unterrichtsgang. Schülerzal (bei den prüfungen): IV: 32 und 26. III: 36 und 42 und 32. II: 50 und 48 und 46. I: 43 und 48 und 41 und 42.

Dazu als beilage: *Etienne Marcel und der Aufstand der Pariser 1358.* Von dr. B. Brömmel. Einladungsschrift zur promotionsfeier der beiden gymnasien und der realschule. 1874.

11. *Programm der Kantonsschule in Zürich.* 1874.

Programm des unterrichtes für 1874/1875. — Beiträge zur chronik und statistik der schule.

Schülerzal. A. *Gymnasium.* Unteres g. I: 54 in 2 parallelen. II: 44 in 2 parall. III: 38. IV: 23. Oberes g. I: 21. II: 17. III: 21. B. *Industrieschule.* I: 49 in 2 parallelen. II techn.: 30. II kaufm.: 21. III techn. in 2 parallelen: 41. III kaufm.: 10. IV: 19.

Als beigabe: *Der französische Atlas zu Cäsars gallischem Kriege.* (Zug an den Niederrhein. — Rheinübergänge. — Portus Itius. — Aduatuca.) Besprochen von K. Thomann, lerer am gymnasium zu Zürich.

12 *Jahresbericht über die Kantonsschule und die Theologie zu Luzern* für das Schuljahr 1873/74.

I. Zum schuljare 1873/74. Genau vor 300 jaren, im jare 1574, errichteten di Jesuiten in Luzern das erste gymnasium und genau vor 100 jaren, 1774, wurde der jesuitenorden aufgehoben und di höhere leranstalt zu Luzern eine statsanstalt. Zu eren diser tatsachen wird in disem programme eine übersicht über di frequenz des luzerner gymnasiums gegeben, soweit si bekannt ist. Von 1605 bis 1655 kennt man nur di zal der neueintretenden schüler und zwar di gesammtzal, di zal der schüler aus dem kanton Luzern und di zal der schüler ab der landschaft Luzern. Meist waren weit mer als di hälfte auswärtige schüler; kantonsangehörige gab es nur etwa 15—30; di landschaft bleibt meist unter 10, öfters 1, 2, 3, 4. Wir vermuten jedoch, dass statt kanton: stadt zu lesen sei. Von 1665 bis 1873 weiß man di anzal sämmtlicher schüler nach verschidenen rubriken. Ser stark ist di frequenz in der mitte des 17. jarhunderts, bis 464; gegen ende des jarhunderts nimmt es ab beinah auf di hälfte; noch tifer steigt di zal gegen di mitte des 18. jarhunderts und noch tifer (bis unter 100) bis zum jare 1803; dann wider schnelles steigen bis zirka 1830; abname bis 1839; steigen bis 1849; seitdem fast stetige abname. 1871 waren es noch 97; 1873 wider 111.

II. Bestand der behörden, lerer und schüler. A. *Realschule.* I: 31. II: 20. III techn.: 8. III merk.: 5. IV: 1. V: 3. *Gymnasium und lyzeum.* I: 15. II: 14. III: 3. IV: 7. V: 7. VI: 12. VII: 12. VIII: 10.

Wissenschaftliche beilage: *Neue Untersuchung über den platonischen Theätetos.* Von Johann Kreienbühl, lerer der philosophie am lyzeum in Luzern.

LUZERN. *Lererrekrutenkurs.* Durch das mit 1. Juni letzten jares in kraft getretene revidirte gesetz unserer kantonalen militärorganisation wurde di luzernische lererschaft zum militärdinste verpflichtet, jedoch wurden dijenigen lerer, di bei inkrafttretung des gesetzes schon das 25. altersjar zurückgelegt hatten, hivon ausgenommen.

In den herbstferien dises jares fand nun vom 17. bis 30. September der erste rekrutenkurs für di lerer statt, an welchem 64 lerer teil zu nemen hatten. Unsere kompagnie hatte als chef den herrn major Imfeld, der uns mer im theoretischen unterrichtete, wärend vir instruktoren uns dann mit den praktischen übungen beschäftigten. Di unterrichtsgegenstände waren: militärstrafrechtspflege, armé-organisation, schißtheorie, waffen- und munitionskenntniss, fürung der handfeuerwaffen, zil- und anschlagübungen, schißen (50 scharfe schüsse per mann), tirailliren, feldwachtdinst, das turnen in der volksschule durch stadtturnlerer Wäffler, gesundheitspflege, erteilt durch zwei militärärzte, und gesang unter der direktion des herrn Christof Schnyder und nach dem Liederbuch für schweizerische Wehrmänner von Heim. — Der unterricht dauerte von 7—12 ur und von 2—6¼ und 7—8 ur abends und wurde teils gemeinsam und teils sektionsweise (4 sektionen) durch je einen instruktor erteilt.

Unser verhältniss zum chef und zu den instruktoren war ein ser gutes und fand das beste gegenseitige einvernemen statt. Abends nach 8 ur pflegten wir in irgend einer wirtschaft ein fröhliches zusammensein, wobei auch stets unser chef, herr Imfeld, uns mit seiner gegenwart beerte und für uns den „zapfenstreich" etwas später als gewönlich schlagen liß. — In abgang einer musik zogen wir unter sang ins feld, und glauben auch versichern zu dürfen, dass überhaupt di gehörige militärische begeisterung unter den lerern im waffenrocke herrschte. Es hat zwar hir nicht an vorurteilen gefelt, unter denen man di lerer in den militärdinst aufnemen sah, aber ich glaube, dise werden bereits schon mit disem ersten kurse geschwunden sein, da es unser lererkorps verstand, di militärpflicht des lerers in rechtem sinne und geiste aufzufassen. Und ich glaube im namen aller versichern zu dürfen, dass di mit vollständiger militärischer ausrüstung heimgekerte lererkompagnie über's jar wider mit freuden sich zum militärdinste einfinden wird. Wir sind aber auch der hoffnung, es werde dise militärpflicht der lerer bis in einem jare durch den Bund in der ganzen Schweiz zur durchfürung kommen.

— *Di versammlungen der offiziere und lerer zur besprechung des militärgesetzes.* (Korr. des „Bund" v. 6. Nov.) Nachdem sich di beiden vereine der offiziere und unteroffiziere der stadt Luzern vorgestern in der kaserne versammelt und eine eingabe an den schweizerischen ständerat hatten abgehen lassen, dahin lautend, derselbe möchte betreffend den militärischen unterricht dem vorschlage des bundesrates beitreten, versammelten sich gestern eine anzal lerer des kantons, um di frage betreffend di werpflicht der lerer zu besprechen. Es wurde einmütig ein schreiben an den ständerat beschlossen und abgesendet, in welchem im wesentlichen folgendes enthalten ist: Di lerer rechnen es sich zur ere und hohen pflicht an, bei der militärischen jugenderzihung mitwirken zu können. Dise mitwirkung kann aber selbstverständlich nur dann stattfinden, wenn si wenigstens den rekrutenunterricht erhalten. Si betrachten di bestimmung, dass der männlichen jugend vom 10. bis 20. altersjare turnunterricht zur vorbereitung zum militärdinste erteilt werden soll, als eine der schönsten errungenschaften des neuen militärgesetzes, di, sind einmal di früchte da, zur fortexistenz und unabhängigkeit der Schweiz wesentlich beitragen werden. Wenn si einerseits vollständig damit einverstanden sind, dass diser unterricht vom 10. bis 16. altersjare vom lerer erteilt werden soll, wi es vom nationalrate beschlossen worden ist, so würden si es dagegen andrerseits nicht für zweckmäßig halten, wenn diser unterricht vom 16. bis 20. altersjare auch dem lerer überbunden werden wollte.

Dise lerer haben schon im verflossenen herbste wärend zwei wochen einen rekrutenkurs in der kaserne dahir gemacht. Si finden, dass bezüglich der dauer des kurses der antrag des bundesrates, lautend auf 52 tage, keineswegs zu weit gehe.

— *Anstalt Sonnenberg.* Nach dem 15. jaresberichte der schweizerischen rettungsanstalt für katholische knaben

zält dise anstalt gegenwärtig 46 zöglinge, wovon 17 aus dem kanton Luzern. Um schlimme rückfälle ausgetretener zöglinge zu verhüten, wünscht der berichterstatter di organisirung eines patronates. Der innere gang der anstalt war im berichtsjare günstig. Finanziell hat di anstalt einen rückschlag von fr. 3112. 53 gemacht. Möge der woltätigkeitssinn des Schweizervolkes auch dise anstalt, wi di Bächtelen, stets reichlich mit unterstützungen erfreuen!

LITERARISCHES.

Neue Methode für den Rechnungsunterricht von Ph. Reinhard, Elementarlehrer. Bern, Dalp'sche buchhandlung.

Das vorligende rechnungsbüchlein ist zum unterrichte in der unter- und mittelschule bestimmt und hat uns ganz besonders durch seine einfachheit gefallen. Dise einfachheit besteht darin, dass nur aus den grundzalen, di in verschidener ordnung in 9 reihen unter einander geschriben sind, der rechnungsunterricht besteht, und nur di art und weise der behandlung noch schwirigkeiten biten könnte, wenn nicht auch mit klarheit der stoff, der in sechs schuljaren zur behandlung gelangen kann, zum leichtern verständnisse in verschidenen gruppen verteilt, durchgefürt wäre. Nach unserm dafürhalten hat bis jetzt kein rechnungsbuch in so geringem umfange einen so streng methodischen, lückenlosen gang und eine so reiche auswal von rechnungsbeispilen für das reine rechnen biten können wi dises. Ein schema — bestehend aus 81 zalen, welche auf einer tabelle dem büchlein beigegeben sind — braucht nur an di wandtafel befestigt zu werden, und sämmtliche beispile befinden sich bei einander, so dass keine rechnung diktirt oder an di wandtafel geschriben zu werden braucht. Wi vil zeit dadurch gewonnen wird, wird jeder lerer einsehen können.

Ist eine aufgabe auf dem schema gestellt, so ist jeder schüler genötigt, seine augen beständig auf dasselbe zu richten, um stets zu wissen, wo gerechnet wird. Dadurch aber ist er auch gezwungen, zu hören, was und wi gerechnet wird, und so lernt auch der schwächste in verhältnissmäßig kurzer zeit sicher und geläufig rechnen.

Dise unbedingte aufmerksamkeit von seite der schüler verhilft aber zu einer leichten handhabung der disziplin. Bis jetzt hat man von den meisten lerern gehört, dass nur beim rechnen keine unbedingte ruhe zu erzilen möglich sei, und dass in keinem fache als im rechnen so große anstrengungen zur aufrechthaltung der disziplin notwendig seien. Das fällt bei vorligender methode ganz dahin. Kein geräusch, keine schwatzhaftigkeit gibt mer anlass zu strafen; denn jeder schüler hat genug zu sehen und zu hören. Wi ser dabei di kräfte des lerers geschont werden, bedarf kaum eines nähern nachweises, da er entschiden weniger zu reden braucht, was di onehin genug angestrengte brust des lerers bedeutend schont. Es könnte zwar eingewendet werden, dass das beständige sehen auf di tabelle di schüler zu ser ermüde oder gar di augen schwäche; das schema dint jedoch nicht nur zum kopfrechnen, sondern leistet di gleichen vorzüglichen dinste auch im schriftlichen rechnen und dint ferner auch zu hausaufgaben, da das schema leicht auf einem stück papir von den schülern im rechnungsheft nachgetragen werden kann. Auch di augen werden nicht geschwächt, eher gestärkt, da der verfasser keine mühen und kosten scheute, di tabelle so vollkommen als möglich anfertigen zu lassen.

Dass das büchlein in's französische übersetzt ist und sich beide sprachen neben einander befinden, wird gewiss manchem lerer nur erwünscht sein. Übrigens wurde dadurch one erhebliche merkosten eine bedeutend größere auflage ermöglicht, wodurch auch das einzelne exemplar nidriger zu stehen kommt. Di vorteile fallen am gewichtigsten ins auge bei der multiplikation und division, resp. beim einmaleins und einsineins. Werden je zwei zalen des schemas mit einander multiplizirt, schreite man fort von oben nach unten oder von links nach rechts, so erhält man sämmtliche im einmaleins vorkommende zalen. Wi groß der vorteil ist, gegenüber der bis jetzt so belibten methode des nach einander aufsagens, ist einleuchtend, da auf dise art dasselbe buchstäblich in fleisch und blut übergeht und dem kinde zur andern natur wird. Für das einsineins ist der vorteil noch größer, da für dasselbe kein lermittel vorhanden ist, um sämmtliche zalen zu messen oder zu teilen. Durch vorsetzen von grundzalen erhält man nämlich auch jede belibige zweistellige zal, di nach beliben durch di grundzalen gemessen oder geteilt werden kann, und dabei hat man wenig zu reden und gar nichts zu schreiben. Ebensogut ist für di addition und subtraktion gesorgt. Durch vorsetzen verschidener grundzalen oder indem 2 oder mer reihen zusammen genommen werden, erhält man 2 und merstellige zalen, di auf manigfaltige weise in den 4 spezies verwendet werden können. Soll mit reinen zenerzalen operirt werden, so erhält man dise leicht, wenn man eine null rechts neben di betreffende zal setzt. — Auf dise art kann jeder lerer selbst di übungsgruppen vermeren, so dass di zal der rechnungsbeispile für das reine rechnen bis in di hunderttausende steigen kann. Es möchte villeicht als einen mangel bezeichnet werden, dass das büchlein für das angewandte rechnen keine beispile enthält. Allein, das hat seinen grund wol darin, weil erstlich angewandte beispile leichter zu finden sind und zweitens wäre der umfang des büchleins zu groß und der preis zu hoch geworden. Übrigens wird der verfasser bei einer allfällig günstigen aufname des büchleins dem mangel in einer weitern auflage abzuhelfen suchen.

Zum schlusse sei noch bemerkt, dass es villeicht manchem leser vorkommen mag, als sei dise methode doch ein wenig in ein zu günstiges licht gestellt worden. Dabei soll er aber auch bedenken, dass bei den vilen rechnungsbüchern, di existiren, ein neues auch etwas neues bringen muss, und dass dises neue, das darin enthalten ist, auch wirklich das beste ist, was bis jetzt geleistet wurde, beweist, dass den lerern, di dise methode in iren klassen eingefürt haben, der erfolg di richtigkeit des gesagten bestätigt hat. Probire ein jeder lerer dise methode auch nur einige stunden, und er wird si ni mer gegen eine andere vertauschen.

Zeugniss.

Di unterzeichneten lerer, welche dise methode schon seit längerer zeit in iren schulen eingefürt haben, sind mit oben stehender rezension in allen teilen vollkommen einverstanden und möchten Si, geerter herr redaktor, ersuchen, diselbe in Ir blatt aufzunemen.

Bern, den 10. Oktober 1874.

Gottl. Hutmacher, Postgasseschule.
Gottl. Stauffer, Staldenschule.
Rud. Schneider, kantonselementarschule.

Anzeigen.

Preisgekrönt:

Moskau 1872: Grosse silberne medaille. **Wien 1873:** Verdinst-medaille. **Bremen 1874:** Goldene medaille.

Die physikalischen, chemischen und metrischen Lehr-Apparate

für Volks- und Fortbildungsschulen.

Von **C. Bopp,** professor zu Stuttgart,
leiter der naturkundlichen übungskurse für lerer,
können direkt durch den herausgeber bezogen werden.

Verzeichniss der gebräuchlichsten zusammenstellungen:

Professor Bopps Kleiner physikalischer Apparat für Volksschulen, 40 nummern, V. ausgabe. Fr. 60.
Professor Bopps Kleiner chemischer Apparat für Volksschulen, 30 nummern, II. ausgabe. Fr. 37. 50.
Professor Bopps Metrischer Apparat, 14 nummern, IV. ausgabe. Fr. 15.
Professor Bopps Vereinigter physikalischer Apparat für Bürgerschulen und Fortbildungsschulen, 56 nummern, III. ausgabe. Fr. 105.
Professor Bopps Vereinigter chemischer Apparat für Fortbildungsschulen, 50 num., II. ausgabe. Fr. 105.

Adresse für den bezug und di detail-verzeichnisse:

Mathematisch-physikalisches institut von C. Bopp, professor zu Stuttgart.

Neue auflagen und fortsetzungen

aus dem verlage von Ernst Fleischer in Leipzig.

Friedr. Nösselts Lehrbuch der griechischen und römischen Mythologie für höhere Töchterschulen und die Gebildeten des weiblichen Geschlechtes. 6. verbesserte und vermerte auflage mit 1 titelbild und 75 abbildungen, bearbeitet und herausgegeben von rektor **Friedr. Kurts.** Preis fr. 8, in elegantem leinwandbande fr. 10.

Dises werk, dessen hoher wert für den unterricht der gebildeten weiblichen jugend längst feststeht, erscheint hir in neuer sorgfältig überarbeiteter, auch hinsichtlich der illustrationen vermerter auflage.

Friedr. Nösselts Kleine Mythologie der Griechen und Römer für höhere Töchterschulen und die Gebildeten des weiblichen Geschlechtes. 7. verbesserte auflage, herausgegeben von rektor **Friedr. Kurts.** fr. 1. 55.

Durch den gebrauch an einer großen anzal höherer töchterschulen bewärt, dint diser kurzgefasste abriss aus obigem lerbuche den schülerinnen zunächst zur widerholung und als leitfaden.

Ahn, F. H., Collection of British and American Standard Authors. With Biographical Sketches, Introductions and Explanatory Notes. For the Use of Schools and Private Tuition. **Vol. XII. Thackeray's „English Humourists", „Mfscellanies", and „Roundabout-Papers".** fr. 1. 85

Ahns Collection ist mit einleitungen und zweckdinlichen anmerkungen in englischer sprache versehen und eignet sich in vorzüglicher weise für den unterricht der englischen sprache an gymnasien, real- und höhern töchterschulen, sowi zum privat- und selbstunterrichte. (H 35282)

(H 5956 Z) Durch musikdirektor **J. Wolfensberger** in Hottingen bei Zürich, sowi bei **P. J. Fries,** musikalienhandlung in Zürich ist zu bezihen:

Neue Liedersammlung

für den gemischten Chor.

(100 ganz neue kompositionen.)
Herausgegeben unter mitwirkung deutscher und schweizerischer tonsetzer
von **J. Wolfensberger.**
(Selbstverlag des herausgebers)
Preis: broschirt fr. 1. 20, gebunden fr. 1. 50.

Ferner ist unter obigen adressen zu bezihen:

Neue Liedersammlung

für den Männerchor.

(100 ganz neue kompositionen)
Herausgegeben unter mitwirkung deutscher und schweizerischer tonsetzer
von **J. Wolfensberger.**
Einzelnpreis: broschirt fr. 1. 20, geb. fr. 1. 60.
Partienpreis: broschirt fr. 1. —, geb fr. 1. 40.

Pro memoria!

Di vererl. männerchöre und herren lerer wollen sich noch einmal des sel. dichters

Leonhard Widmer

erinnern und zur abname seiner nachgelassenen trefflichen lidersammlungen entschließen, di, bei nicht mer großem vorrate, aus folgenden bestehen:

1. **Heitere Lieder** für den Männerchor. I.—IV. und V. heft, 1. abteilung, zusammen 1 fr., einzeln 25 cts.; letzteres 10 cts.
2. **Albumzusammenzug** für den Männerchor, nebst einem anhange von 11 marschlidern, zusammen 40 cts.
3. **Gruss an den Rigi** für den Männerchor, musikalisch deklamatorische szene, 10 cts.
4. **Jugend-Album** für drei ungebrochene Stimmen. 2. heft, 5 cts.
5. **Vier gemüthliche Lieder.** Gratisbeilage zum Album und den „Heitern Liedern"; einzeln 10 cts.

Zu gef. bestellungen empfilt sich
Alb. Keller, telegraphist,
Feldeggstrasse 14, Neumünster b. Zürich.

Offene lererstelle.

Di schulgemeinde von **Ennenda** hat di errichtung einer fünften schule mit kommendem frühjare beschlossen und ist daher eine lererstelle an einer der untern parallelklassen neu zu besetzen. — Jaresgehalt fr. 1800. — Amtsantritt am 1. Mai 1875. —

Leramtskandidaten, di sich um diselbe bewerben wollen, werden anmit eingeladen, sich schriftlich und unter beilegung von zeugnissen beim schulgemeindspräsidenten, herrn ratsherr **Daniel Jenny,** älter, bis zum 10. Dezember a. c. anzumelden.

Ennenda, 8. November 1874.
(H 6038 Z) **Di schulpflege.**

Ein gutes dreiseitiges **pianino** und ein dito **klavier,** beide von Hüni, sowi ein vorzügliches **harmonium** mit fünf registern, werden billigst verkauft.

Das in nr. 26 diser zeitung empfolene buch **Beiträge zur Methodik der Volksschule** von **F. G. Schaehle** ist nun in verlag von **Max Kellerers** buchhandlung in **München** (Damenstiftsgasse) übergegangen und für ,50 mark (1,90 fr.) durch jede buchhandlung zu bezihen.

„Nicht nur leranfänger, sondern auch länger wirkende lerer werden darin vile praktische winke finden. Den erstern, sowi den lerern mit großer schülerzal empfelen wir es insbesondere."

Bayer. Lehrerzeitung nr. 21. 1874.

Violinspilern zur gefälligen nachricht, dass das **fünfte** heft der belibten sammlung

„Der kleine Paganini". 500 leichte Violinstücke von **F. Schubert**

jetzt herausgekommen und das werk damit vollständig geworden ist. Alle 5 hefte sind à 2 fr. vorrätig.

J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld

75 klavirstücke für 2 franken.

In neuer auflage ist wider angelangt:

„Für kleine Hände."

225 kleine heitere klavirstücke nach melodien der schönsten opern, lider und tänze, ganz leicht, mit fingersatz und one oktaven von **F. R. Burgmüller.**

Vollständig in 3 heften; jedes heft enthält 75 stücke und kostet **nur fr. 2.**

J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.

Aufforderung.

Herr **Abraham Speich,** lerer in **Schwändi** (Glarus) wird himit aufgefordert, den rest seiner schuld endlich einmal zu bezalen.

Frauenfeld, den 3. Nov. 1874.
J. Hubers buchhandlung.

Hizu eine beilage von
Ferdinand Hirt in Breslau.
Zu besorgung der aufgefürten werke empfilt sich
J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.